



Virtuelles verdrängt die Realität

Matthias Kleimann

Bünde (BZ). »Mein Kind sitzt den ganzen Tag nur am Computer!« Eltern und Erzieher sorgen sich um die Gefahren, wenn Computerspiele Kinder und Jugendliche süchtig, abhängig und unzugänglich machen, wenn Gewaltvideos zur Nachahmung reizen, wenn die virtuelle Welt die echte verdrängt.

Und die unerwünschten Folgen, wenn persönliche Daten ins Internet gestellt werden, sind unübersehbar: Die Presse berichtet immer wieder von finanziellem, seelischem und körperlichem Mißbrauch. Da sind fachmännischer Rat und nüchterne Aufklärung nötig.

»Zombies 2.0: Risiken exzessiver Mediennutzung für Kinder und Jugendliche« – so lautet der Titel des Vortrags, den der Medienwissenschaftler Matthias Kleimann am kommenden Samstag, 24. April, um 15.30 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus hält. Die Lydia-Kirchengemeinde lädt im Rahmen ihrer Reihe »Menschenbild in den Medien« Eltern, Pädagogen und andere Erzieher, aber auch Jugendliche selbst ein. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, anschließend besteht Gelegenheit zum Gespräch mit dem Referenten.

Matthias Kleimann, ehemaliger Abiturient des Gymnasiums am Markt und mit 32 Jahren noch nahe an der Lebenswelt junger Leute, ist Diplom-Medienwissenschaftler und Mitarbeiter am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen.

Kleimann ist durch eigene Forschungen, viele lebendige Vorträge und zahlreiche Veröffentlichungen in pädagogischen und medizinischen Fachzeitschriften über Medienziehung und die Wirkungen überstarker Bildschirmmedienutzung bei Kindern und Jugendlichen bundesweit bekannt geworden, auch zum Aspekt der PISA-Verlierer und ihres Medienkonsums.



Gerd Limberg zeigt eines seiner räumlich inszenierten Bilder. Seine Werke sind geprägt von einer ungewissen Künstlichkeit. Die Ausstellung läuft bis zum 27. Juni.

Eine Realität jenseits der heilen Welt

Gerberei-Museum: Ehemaliger Engerner Lehrer stellt seine Schwarz-Weiß-Werke aus

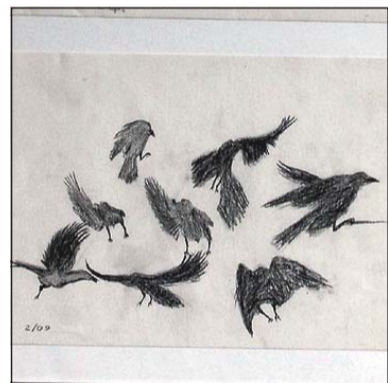
Von Kathrin Weege (Text und Fotos)

Enger/Bünde (BZ). Durch einen dunklen Torbogen fliegen die Rabenvögel fort – ins Nichts. Finster und schwermütig, gleichzeitig beeindruckend kommen Gerd Limbergs Bilder daher. Die Schwarz-Weiß-Kunstwerke sind ab Sonntag, 25. April, im Gerberei-Museum zu sehen.

Idyllische Häuschen sind auf mehreren Werken zu sehen. Doch durch die dunklen Farben wirken sie verlassen, verschlossene Fenster und Türen tun ihr Übriges zur schwermütigen Stimmung. Gerd Limbergs Acryl- und Aquarellarbeiten sind von einer ungewissen Künstlichkeit, geben einen naturalistischen Blick auf eine Realität, die fernab einer heilen Welt liegt. Der Hiddenhauser, der bis zu seinem Ruhestand Lehrer an der Grundschule in Enger war, las im Jahr 2007 das Buch »Die Straße« von Cormac McCarthy. »Durch ein nicht näher beschriebenes Ereignis gibt es in Amerika kein pflanzliches und tierisches Leben mehr.

Nur wenige Menschen haben überlebt, sehen ihre Welt von Schutt und Asche bedeckt. Dieses Buch hat mich tief beeindruckt«, erklärt der 73-Jährige. Ein Stück weit sind seine Bilder wie ein erhobener Zeigefinger: »So weit darf es niemals kommen. Wir müssen schon heute mehr auf unsere Umwelt achten. Darauf möchte ich aufmerksam machen«, erklärt Limberg, der sich selber als sehr fröhlichen Menschen beschreibt.

Unterschiedliche Szenen montiert der Künstler in einem Bild zusammen. »Ich arbeite mit Fotos



Skizzen sind der Anfang von Gerd Limbergs Kunstwerken.

aus Tageszeitungen, Stücken aus der Natur oder aus Werken der bildenden Kunst. So entsteht mit dem Pinsel ein neues Werk«, erläutert Limberg, der mit dem künstlerischen Leiter des Museums, Michael Freiburger, befreundet ist. »Zuerst war ich noch nicht weit genug mit meiner Kunst«, erklärt Limberg, warum es mit einer Ausstellung bis jetzt gedauert hat. Jetzt aber hat er mit seiner Kunst einen festen Standpunkt, regt die Betrachter zum Nachdenken an. Namen tragen seine Bilder nicht. »Der Betrachter soll sich frei von Vorgaben eigene Gedanken machen«, sagt er.

Ein surreales Werk zeigt eine große Kröte, sie wirft im Gegensatz zu allem anderen im Bild keine Schatten. »Diese Lebewesen reagieren extrem schnell auf Veränderungen in ihrem Lebensraum«, erklärt Limberg, wie die Kröte sich in die ausgestellten Bilder einfügt.

Die Werke stammen alle aus der Zeit von 2008 bis 2010. Die Ausstellung wird an diesem Sonntag um 11.30 Uhr eröffnet und ist bis zum 27. Juni zu sehen. Zur Eröffnung spricht Wolfgang Balz aus Bünde.



Michael Freiburger, künstlerischer Leiter des Gerberei-Museums, betrachtet eines der Kröten-Bilder.

GERD LIMBERG

Gerd Limberg hat bis zum Jahr 2000 an der Grundschule Enger unter anderem Kunst und Sachkunde unterrichtet. Seit Mitte der 80er Jahre malt der Hiddenhauser in seinem Atelier. Lim-

berg arbeitet vor allem mit Kontrasten. Das sei bei Arbeiten in Schwarz-Weiß besonders wichtig. Seine Werke sind alle geprägt von einer latenten Bedrohlichkeit.

FINAL

Gerresheimer öffnet heute Türen zum Girls' Day

Bünde (BZ). Der vierte Donnerstag im April steht auch bei Gerresheimer (Bünder Glas) ganz im Zeichen des Girls' Day. Seit 2001 begeistert dieser Tag jedes Jahr Mädchen ab der 5. Klasse für technische Berufe, in denen Frauen bislang unterrepräsentiert sind.

Die Gerresheimer Bünde GmbH beteiligt sich zum siebten Mal an der Veranstaltung und lädt interessierte Mädchen ein, in Berufe wie Elektroniker/-in, Industriemechaniker/-in und Ingenieur/-in für Prozesstechnik reinzuschauen. Derzeit werden bei Gerresheimer

16 junge Leute in den Ausbildungsberufen Industriekaufmann/-frau, Elektroniker/-in für Betriebstechnik und Industriemechaniker/-in fit ausgebildet. Die Bewerbungsfrist für einen Ausbildungsplatz ab September 2011 beginnt im Herbst 2010.

Senioren im Havelland und an der Donau

59 reiselustige Frauen und Männer mit der AWO unterwegs

Kreis Herford (BZ). Nicht nur im Wittekindsländchen ist es schön, sondern zum Beispiel auch im Havelland und an der Donau. Das können 59 Senioren aus dem Kreis Herford bestätigen, die mit zwei

AWO-Gruppen verreisten.

32 Frauen und Männer starteten mit Bärbel Mester aus Oetinghausen zu einer einwöchigen Osterreise ins Havelland. Die AWO-Reiseleiterin hatte zuvor ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, unter anderem mit Ausflügen nach Potsdam zum Schloss Sanssouci, nach Berlin und einer Schloßerfahrt per Schiff über die große Seenland-

schaft rund um den Ort Werder. Die nächste Seniorenreise ins Havelland organisiert der AWO-Kreisverband vom 3. bis 7. Juli. Zu der warmen Jahreszeit bieten Werder und Umgebung ein noch größeres Angebot an Unternehmungsmöglichkeiten mit Spaziergängen oder Fahrradtouren durch die einzigartige Seenlandschaft des Havellandes.

Auch die 27 Senioren, die mit Sigrid Wellmann aus Oetinghausen über Ostern an die Donau fahren, konnten einen schönen Urlaub fern der Heimat genießen. Unter Führung der AWO-Reiseleiterin besuchte die Gruppe den Bayerischen Wald, fuhr mit dem Kristallschiff auf der Donau und erlebte das Bäderdreieck Bad Füssing, Bad Griesbach und Bad Birnbach. Außerdem gab es Ausflüge zu Fuß oder per Fahrrad entlang der Donau.

Die nächste AWO-Reise ins selbe Hotel im niederbayrischen Windorf ist im Sommer vom 29. Juli bis 8. August geplant. Bei beiden Seniorenreisen gibt es noch ein paar freie Plätze. Auskünfte und kostenlose Reisekataloge mit weiteren Angeboten gibt es beim AWO-Kreisverband, ☎ (05224) 91 23 415.



Die Tour mit der AWO führte die Senioren aus dem Kreis Herford unter anderem zum Schloss Sanssouci nach Potsdam. Ganz rechts im Bild: Reiseleiterin Bärbel Mester aus Oetinghausen. Foto: BZ

Letzter Auftritt in der Pauluskirche

Abschiedskonzert des Musikvereins

Bünde (BZ) Sein Abschiedskonzert gibt der Städtische Musikverein Bünde am Sonntag, 25. April, um 19.30 Uhr, in der Bünder Pauluskirche. Als Hauptwerk des Abends steht das Requiem op. 9 von Maurice Durufle für Soli, Chor, Orchester und Orgel auf dem Programm. Daneben sind Werke von Alfvén, Purcell und Grieg zu hören. Unter der Leitung von Knud Jansen wird der Musikverein begleitet von der Westfälischen Kammerphilharmonie Gütersloh. Als Solisten konnten Magdalena Fischer (Sopran) und Sebastian Pilgrim (Bass) verpflichtet werden. Mit diesem Konzert verabschiedet sich der Städtische Musikverein Bünde im 85. Jahr seines Bestehens und nach 196 Konzerten im In- und Ausland für immer aus dem Kulturleben der Stadt Bünde. Chormitglieder und Vorstand bedauern diese Entschiedenheit und versichern ihrem Publikum, alles Menschenmögliche getan zu haben, die finanzielle Entwicklung des Chores auf ein Fundament zu stellen, das die Zukunft dieses Klangkörpers langfristig gesichert hätte. Dieses Ziel hat man nach der Privatisierung des Kulturangebotes der Stadt Bünde im Jahre 2004 nur teilweise erreichen können. Publikum mit versiertem Musikverständnis weiß, dass Konzerte in der Größenordnung wie sie der Musikverein veranstaltet ohne Drittmittel nicht zu realisieren sind. Dank der großen Unterstützung der Mitglieder des Förder-

vereins konnte die finanzielle Lücke, die das Ende der Abonnementkonzerte der Stadt Bünde gerissen hat, in den letzten Jahren auch immer wieder kompensiert werden. Weitere Einbußen musste der Chor jedoch verkraften nach Konzerten, bei den die Besucherzahl hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Ferner ist es dem Chor nicht gelungen, Sponsoren in dem Umfang an den Musikverein zu binden, wie es nötig gewesen wäre. Und deshalb ist jetzt für den Chor der Zeitpunkt gekommen, seinem Publikum vor hoffentlich vollem Haus für immer »Lebe wohl!« zu sagen.

Durufles Requiem kann als Weiterführung von Faurés Spätstil betrachtet werden. Durufle traf nicht nur dieselbe Auswahl der liturgischen Texte, sondern setzte auch die gleichen Solisten an denselben Stellen.

Durufles Requiem kann allerdings keinesfalls nur als Nachahmung von Faurés Werk gelten. Originell ist vor allem die Verwendung der Melodien der gregorianischen Totenmesse, die in jedem Teil wiederzuerkennen sind und den musikalischen Verlauf bestimmen. Eigentliche Gregorianik – unbegleiteter einstimmiger Gesang in freiem Metrum – kommt allerdings nicht vor. Das Werk gilt als eine der schönsten und ergreifendsten Requiem-Vertonungen des 20. Jahrhunderts. Der Eintritt ist für alle Schülerinnen und Schüler unter 18 Jahren an der Abendkasse frei.